© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er ernstlich zur Brut. Möglich, daß ihm das vorjährige Weibchen verloren ging; er selbst ist aber der Alte, da ich ihn gleich wieder an einer Gesangsstrophe erkannte. — Somit mögen die Thierschutzvereine selbst noch bis zum 1. Mai neue Brutkästen aufhängen, und wenn wirklich einige unbesetzt bleiben, so ist die Ueberfülle von Nistvorrichtungen immer besser, als das Fehlen derselben, namentlich bei einem für die Landwirthschaft so nützlichen Vogel. — Recht wunderbar ist das Nisten der Staare auf dem südlichen, ganz flachen Theil der kleinen bei Rügen liegenden Insel Hiddens-Oe. Die guten Fischer haben einfach hohe Stangen mit Nistkästen in den Strandsand gesteckt — und sämmtliche Kästen sind besetzt. Man sieht die Vögel massenweise zwischen den Kühen auf den Grasweiden. Zum Schluß noch, daß auch hier in Greifswald die Dohlen (C. monedula) dieselbe Untugend wie in Worms und Görlitz haben, sie fliegen auf die Trittbretter resp. Stangen der Brutkästen nnd zerren die nach Nahrung schreienden jungen Staare heraus. Dasselbe thut auch die Elster (C. pica) und die graue Krähe (C. cornix).

Greifswald, den 2. April 1885.

Bemerkenswerthe ornithologische Beobachtungen aus Leipzigs Umgebung.

Von R. Groschupp.

Unter der Firma „Thurmfalke" übersandte mir ein befreundeter Jäger am 30. August 1884 ein ausgezeichnet schönes Exemplar der dem Süden unseres Erdtheils angehörigen Art der Röthelfalken, Falco cenchris, Naum. und zwar ein Weibchen, welches am Morgen jenes 30. August geschossen worden war.

So willkommen mir dieses, für hiesige Gegend immerhin selten zu nennende Stück war, so lebhaft ich schon lange vorher mir den Besitz desselben wünschte, fast ebenso sehr hätte ich dem prächtigen Edelfalk sein Leben zurückwüschen mögen, jetzt, als ich den Cadaver auf meinem Präparirtisch legte. Diesen Falken in der Natur auch nur einmal beobachten zu können, wäre mir doch schließlich lieber gewesen, als der Besitz seines Balges; sein Freileben haben ja Meister Brehm und Andere so anziehend zu schildern gewußt, daß solcher Wunsch von selbst entsteht und sich dauernd erhält.

Ob die Art, oder speciell dieses Stück, in unserer Gegend gehorstet hat, ist mir nicht sicher bekannt geworden, möglich oder auch wahrscheinlich mag es sein, indeß — Genaues konnte ich darüber nicht erfahren. In solchen Fällen absolut sichere Nachrichten zu erhalten, ist nicht leicht, solange man nicht selbst in der Lage ist, an Ort und Stelle längere Zeit genau zu beobachten. Auch wenn der betreffende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jäger sonst verläßlich ist, muß sich gerade in diesem Falle, wo eben Verwechselung mit dem Thurmfalken thatsächlich stattgefunden hat, die größte Vorsicht anempfehlen. So resumire ich aus den Mittheilungen des Jägers mit der gebotenen Reserve, daß er einen „ganz ähnlichen Vogel" bereits während des Sommers im Revier gesehen hat, daß er aber auf die Art nicht schwören kann.

Nach solchen Vorgängen läßt sich übrigens schließen, daß der Falco cenchris öfter und vielleicht in größerer Anzahl die Alpen überfliegen und sich nach Süd- und Norddeutschland verbreiten mag, als sonst angenommen wird. Mancher wird dann wohl herabgeschossen und ohne Weiteres von Unkundigen als Thurmfalke angesprochen und bei Seite geworfen. Es wäre recht interessant, wenn man auch in anderen Gegenden nach dieser Richtung sorgfältige Beobachtungen und Nachforschungen vornehmen und Mittheilungen etwaiger Erfolge an die Monatsschrift gelangen lassen wollte.*)

Unsere wasserreiche Ebene mit seinem Besuche und seinem Appetit nach Fischen zu beehren, hatte sich der, mir am 22. September 1884 eingelieferte Fischadler zu seinem Unglück einfallen lassen. Einer meiner Freunde, welcher als Forstbeamter in einem nicht weit von Leipzig entfernten Revier angestellt ist, that den glücklichen Schuß und brachte einen ächten Pandion haliaëtos, Cuv. herunter. Es war ein Weibchen dieser Art, welches ich vor mir hatte und an dem ich folgende Maaße feststellen konnte: Länge 55 cm, Breite 162 cm, Fittig 51 cm, Schwanz 12—19 cm. Der Vogel war in der That glücklich geschossen, d. h. was ein Präparator glücklich nennt, nämlich so, daß die Extremitäten nicht zerschmettert und das Gefieder im Allgemeinen nicht zu sehr von Blut und Magensaft verunziert war. Von einem starken Schrotschusse traf den Vogel nur ein einziges Korn, aber tödtlich, indem es seinen Weg durch die Kehle etwas horizontal durch das Gehirn nahm und seitlich am Genick wieder hinausschlug. Beim Abbalgen fand ich den Kropf voll von Fischen, theils frischen theils halbverdauten, welche Substanzen einen so äußerst malitiösen Gestank verbreiteten, daß ich gezwungen war, die Arbeit auf eine Viertelstunde zu unterbrechen. Trotzdem habe ich den ganzen Kropf- und Mageninhalt genau durchsucht, um die Nahrungsbestandtheile zu ermitteln; es fanden sich ausschließlich Fische, bzw. Ueberreste davon vor. Somit war die an dieser Art allerzeits und überall gemachte Beobachtung, daß sie nur Fischnahrung nimmt, soweit solche irgendmöglich zu erlangen ist, wiederum bestätigt.**)

---

*) Auch in den wärmeren Theilen Ostthüringens und des Osterlandes habe ich Tinnunculus cenchris bis jetzt noch nie zu Gesicht bekommen. Die Umgebung von Leipzig liegt allerdings noch ein wenig wärmer als das südlich angrenzende Osterland. Um so interessanter ist Herrn Groschupp's Beobachtung. Liebe.

**) In der Noth nimmt er ganz gern mit Fröschen fürlieb. Liebe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leider war ich nicht so glücklich den auffälligen Vogel in seinen Jagdgründen belauschen zu können; in jenem Reviere wo er erlegt wurde, hat er sicher nicht gehorstet, denn letzteres besuche ich oft und regelmäßig, sodaß ich ihn hätte bemerken müssen. Schwerlich würde er auch längere Zeit haben aushalten können, bei dem üblichen Verfolgungseifer der Menschen. Mit Sicherheit ist er 5—6 Tage vor dem Abschuß fast täglich gesehen worden, hat sich aber immer so flüchtig und scheu benommen, daß mein Freund wegen der großen Distanzen, die der Adler einzuhalten für gut befand, anfangs über seine Art im Zweifel blieb.

Auf den Verlauf der Jagd selbst will ich noch mit wenigen Worten eingehen. Bekanntlich besitzt jedes größere Forstrevier immer einen oder einige alte Baumriesen, welche weithin sichtbar, ihre knorrigen bisweilen längst ganz dürren Wipfeläste hoch hinaufragen lassen: solche hohe Warten wählen fast alle Raubvögel, die sich ständig oder nur vorübergehend im Revier aufhalten, mit Vorliebe zum Aufbäumen. Die Gründe hierfür sind augenscheinlich. In diesem Falle war es eine oben schon längst kein grünes Blatt mehr treibende alte Eiche, die sich der Fischadler als Ruheplatz gewählt hatte. Mit Regelmäßigkeit bäumte er zur Vormittagszeit seit einigen Tagen hier auf. Mein Freund versuchte sich anzupürschen, — doch vergeblich; die Schlauheit des Räubers war überlegen. Endlich am 22. Sept. früh, als der Ersehnte gegen 10 Uhr nach seinem Platze heranstrich, gelang es ihm bei größter Vorsicht und unter Benutzung eines dichten Fichtenbestandes als Deckung sich bis auf Schußweite anzupürschen. Als ein weiteres Vordringen nicht mehr räthlich erschien, war die Entfernung immer noch eine sehr respectable, sodaß ein Schrotschuß als Wagniß erscheinen mußte; er wurde aber gethan. Der schöne, wie oben schon erwähnt, tödtlich getroffene Vogel stürzte senkrecht herab und mit ihm sein Sitz, ein armstarker Ast; letzterer hatte der Gewalt des nach unten prallenden schweren Körpers nicht widerstanden.

Bei näherer Betrachtung vermißte ich leider eine Arm- und eine Handschwinge im linken Fittig, was bewies, daß der Vogel schon anderswo im Feuer gewesen sein mußte. Die Schrote meines Freundes konnte die Ursache davon nicht sein. Beide Schwingen waren nämlich einige Centimeter vom Arm- bezw. Handknochen aufwärts mitten durch und damit gerade die Fahnen abgeschossen worden. Jener Schuß konnte also nur während des Fluges auf ihn abgegeben worden sein.

Daß der Adler nach solchen Erfahrungen sich äußerst vorsichtig benahm, ist leicht erklärlich, und beweist dies einen höheren Grad von Intelligenz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Groschupp Richard

Artikel/Article: Bemerkenswerthe ornithologische Beobachtungen aus Leipzigs Umgebung. 79-81